Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 1

Artikel: Ein strengeres Mass
Autor: Bernstein, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136398

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Millionen, die jetzt mehr denn je für einen geiſterfüllten, von der Kraft des Glaubens getragenen Sozialismus aufgeſchloſſen wären, fallen nun weit eher dem Faſchismus oder Kommunismus zu, weil ihnen dort — und ſei es in noch ſo erſchreckender Primitivität oder Verzerrung — noch etwas von einem ſolchen Ethos und ſolchem meſſianiſchen Glauben entgegenzutreten ſcheint. Einſt der Künder und Bahnbrecher einer neuen Zeit und Welt, iſt der Sozialismus weithin dem Geiſt eben jener alten Zeit und Welt verfallen, die er doch überwinden ſollte. Selbſt zu einer Macht dieſer Welt geworden, iſt er daran, dem Gericht zu verfallen, das für alle Mächte dieſer Welt angebrochen iſt, und wir ſehen ihn gerade an dem ſcheitern, worin er ſeine Stärke ſah und ſuchte.

In dieſer tiefen Kriſe des Sozialismus, und gar im kommenden Zuſammenbruch ſeiner heutigen Geſtalt, fällt nun aber dem religiöſen Sozialismus die Aufgabe zu, dem Sozialismus den Weg zu ſeiner Rettung und wirklichen Erfüllung zu weiſen, — weiß er doch nicht bloß um dieſen Sozialismus, der zu dieſer Welt gehört und mit dieſer Welt vergeht, ſondern auch um jenen Sozialismus, der auf das kommende Reich hinweiſt und ſein Kommen vorbereitet. Daß der religiöſe Sozialismus dieſe Beſtimmung erkennt und erfüllt, das ſetzt freilich voraus, daß er wirklich jenes „Höhere“ begreift, für das die andern einſtweilen noch verſchloſſen ſind, daß er ſeine entſcheidende Orientierung an jenem Reiche Gottes finde, das wir für dieſe Erde erwarten, ja, daß in ihm etwas von dieſem kommenden Reiche lebendig werde und er ſich ſo als ein Stück jener Geſchichte erweiſe, die Gott an uns Menſchen und mit uns Menſchen wirkt und die das Reich Gottes ſeiner Verwirklichung näher bringt. *R. Lejeune.*

(Schluß folgt.)

Ein ſtrengeres Maß.

Wir können nicht von einer Klaſſe, deren große Mehrheit eng behauſt lebt, ſchlecht unterrichtet iſt, unſichern und ungenügenden Erwerb hat, jenen hohen intellektuellen und moraliſchen Stand verlangen, den die Einrichtung und der Beſtand eines ſozialiſtiſchen Gemeinweſens vorausſetzen. Wir wollen ſie ihr daher auch nicht andichten. Freuen wir uns des großen Fonds von Intelligenz, Entſagungsmut und Tatkraft, den die moderne Arbeiterbewegung teils enthüllt und teils erzeugt hat, aber übertragen wir nicht, was von der Elite — ſage von hunderttauſenden — gilt, kritiklos auf die Maſſen, auf die Millionen. Ich will die Aeußerungen nicht wiedergeben, die mir von Arbeitern in Bezug auf dieſen Punkt mündlich und ſchriftlich zu Teil geworden ſind, ich brauche mich auch vor verſtändigen

Leuten nicht gegen den Verdacht des Pharifäertums und Schulmeifterdünkels zu verteidigen. Aber ich geftehe gerne, daß ich hier etwas mit zweierlei Maß meffe. Gerade weil ich von der Arbeiterklaffe viel erwarte, beurteile ich alles, was auf Korruption ihres moralifchen Urteils abzielt, fehr viel ftrenger, als was in diefer Hinficht in den obern Klaffen gefchieht, und fehe ich mit dem größten Bedauern, wie fich in der Arbeiterpreffe hie und da ein Ton des literarifchen Dekadententums breit macht, der nur verwirrend und fchließlich korrumpierend wirken kann. Eine aufftrebende Klaffe braucht eine gefunde Moral und keine Verfallsblafiertheit. Ob fie fich ein ausgemaltes Endzielt fetzt, ift, fo bald fie mit Energie ihre naheliegenden Ziele verfolgt, fchließlich untergeordnet. Das Wichtige ift, daß ihre Ziele erfüllt find von einem beftimmten Prinzip, das eine höhere Stufe der Wirtfchaft und des ganzen gefellfchaftlichen Lebens ausdrückt, daß fie durchdrungen find von einer fozialen Auffaffung, die in der Entwicklung der Kultur einen Fortfchritt, eine höhere Moral und Rechtsauffaffung bezeichnet. *Eduard Bernftein.*

Zur Weltlage

Seit der letzten Erörterung der Weltlage, die mit einem Rückblick auf das ganze Jahr 1932 und einen Ausblick auf die Zukunft zufammenfiel, find nur leichte Verfchiebungen von Bedeutung gefchehen.

Noch mehr in den Vorgrund getreten ift

das Schuldenproblem.

Es hat fich, glaube ich, gezeigt, daß ich mit der Behauptung recht hatte, man müffe mit einer gewiffen Art von Amerikanertum (denn nur um diefe beftimmte Art konnte es fich handeln) unter Umftänden Fraktur fprechen. Denn der europäifche Widerftand gegen die Zahlungen an die Vereinigten Staaten, der fich allerdings nur bei Frankreich und Belgien bis zum vorläufigen Nichtzahlen verdichtete, hat in Amerika offenbar doch Eindruck gemacht, und zwar gerade Frankreichs Haltung. Dem Angelfachfen imponiert es überhaupt, wenn man fich kräftig wehrt. Es ift nicht unwahrfcheinlich, daß es mit Amerika zu einer Abmachung kommen wird ähnlich der von Laufanne. Man geht wohl auch nicht fehl mit der Annahme, daß befonders Frankreich in Laufanne Deutfchland nicht foweit entgegengekommen wäre, wenn man nicht gemeint hätte, fich auf amerikanifche Verfprechungen ftützen zu dürfen. Amerika hat fchon einmal folche Verfprechungen, die freilich auch nicht juriftifch bindender Natur waren, nicht gehalten (ich denke an die Sicherheitsgarantie für Frankreich, die diefem bei den Friedensverhandlungen in Ausficht geftellt